

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Anzeiger

Erstausgabe
Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,50
durch die Post Mk. 1,82 (incl. d. Porto)

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Fernsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Pirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Rufschnappel, Grumbach, St. Gaudien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 207.

Donnerstag, den 5. September 1901.

51. Jahrgang.

Jahrmarkt in Hohenstein-Ernstthal (Neustadt) am 9. Septbr. 1901.

Die zur Konkursmasse des Bildhauers Paul Schreiber in Glauchau gehörigen Grundstücke, als:

- 1 neu erbautes, zur Fleischererei eingerichtetes, in Hohenstein-Ernstthal Albertstraße gelegenes, und in der Brandkasse mit 19320 Mk. versichertes Hausgrundstück,
- 1 in Glauchau an der Lichtensteinerstraße gelegenes Hausgrundstück mit Steinmetz-Arbeitschuppengebäude mit Anbau, in der Brandkasse mit 12270 Mk. versichert, nebst Bauplatz
- 1 Bildhauerei- und Arbeitsschuppen-Gebäude, in der Brandkasse mit 940 Mk. versichert, nebst Bauplatz, neben Gottesacker in Glauchau gelegen und
- 1 die gesammten vorhandenen Borräthe

sollen mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses sofort freihändig verkauft werden.

Glauchau, den 31. August 1901.

M. Mehlhorn, Konkursverwalter.

Der Krieg um Transvaal.

(Verhaftungen des „Hochverrats“ verdächtiger Buren.) Die kriminalpolitische Rührigkeit der englischen Behörden der Burenbewegung gegenüber, die in letzter Zeit in Südafrika zu zahlreichen Verhaftungen geführt hat, bewährt sich nun auch in England selbst. Es ist psychologisch sehr bemerkenswerth, daß man jetzt in England anfängt, über Verrath zu klagen und überall Spione zu wittern, wie es auch 1870 in Frankreich geschah.

Wie bereits gestern unter den Telegrammen gemeldet, wurde in London im St. Ermins Hotel in Westminster der frühere Burenbeamte Dr. Krause, welcher Johannesburg an Lord Roberts übergab, bei seiner Rückkehr aus Schottland wegen Verdachts des Hochverrats verhaftet, nach dem Bismarck-Polizeigesetz gemacht und dort heute vernommen. Krause ist dem Weuheren nach ein edler Bure von schöner, stattlicher Figur und edelm, gedrähtem Gesicht, glatt rasirt mit Schnurrbart. Seine Haltung war stolz und selbstbewußt. Er erklärte die ganze Angelegenheit für Unsinn. Er befindet sich seit mehreren Monaten in England und soll, nachdem er seine Zugehörigkeit zur britischen Krone erklärt hatte, heimlich Informationen von Wichtigkeit an die Buren in Südafrika gesandt haben. Seine Verhaftung soll mit der Merrimans auf seinem Gute in der Kapkolonie in Verbindung stehen, und man glaubt, daß Krause zur Verhandlung nach Südafrika ausgeliefert werden soll. Weitere Verhaftungen dürften folgen, da die englische Regierung die Mißerfolge in Südafrika jetzt mit angeblichem Verrath beschönigen möchte. Dr. Krause wurde des Hochverrats unter der Akte „gegen flüchtige Verbrecher“ angeklagt. Sir Georg Lewis verteidigte ihn. Es wurde nur formell Beweis über die gestrige Verhaftung aufgenommen. Krause behielt sich die Erwiderung vor. Der Staatsanwalt erklärte, daß eine Denunciation gegen den Angeklagten in der Kapkolonie vorliegt und daß die Polizei ihn auf telegraphische Instruktion von der Kapregierung verhaftet habe. Der Verteidiger hat um Freilassung gegen Kautions, der Präsident erklärte dies im vorliegenden Falle für ausgeschlossen. Die Effekten des Beschuldigten sind mit Beschlagnahme belegt.

Die Spioniererei geht aber noch weiter. Ball Mall Gazette erzählt, der Verkehr gewisser verdächtiger Personen zwischen London, Southampton und dem Kap werde aufgehoben werden. Die Postfächer verdächtiger Personen wurden bereits festgehalten und wichtige Correspondenzen sind mit Beschlagnahme belegt worden.

London, 3. Sept. Lord Kitchener telegraphirt: Nach den von den einzelnen britischen Heeresabtheilungen eingegangenen Berichten sind seit dem 26. August 19 Buren getödtet, 3 verwundet und 212 gefangen genommen worden. 127 Buren haben sich ergeben. Erbeutet wurden 194 Gewehre, 25760 Patronen, 144 Wagen, 1700 Pferde, 7500 Stück Vieh und viele Borräthe.

Wenn diese englischen Angaben, wie sie sich seit einigen Monaten in verhältnißmäßig kurzen Abständen wiederholen, auch nur annähernd richtig sind, dann sollte man annehmen, die bürischen Streitkräfte und ihre Kriegsmittel müßten wie der Schnee vor der Sonne dahinschmelzen, davon ist aber thatsächlich nichts zu merken.

London, 4. Sept. Dem „Reut. Bur.“ wird aus Uniondale vom 3. Sept. telegraphirt: Eine 25 Mann starke von Duitshoorn kommende britische Patrouille wurde beim Ueberschreiten des Flusses überfallen. Der Befehlshaber und 2 Mann entkamen, 3 Mann wurden getödtet und 4 verwundet. Die übrigen ergaben sich, wurden aber, nachdem sie den Neutralitätsseid geleistet hatten, freigelassen.

London, 4. Sept. „Daily Mail“ berichtet aus Kapstadt: Der Commandant Myburg hat eine Proclamation erlassen, worin er erklärt, daß alle Bewohner der Kapkolonie, welche nach dem 15. Sept. in Waffen angetroffen werden, standrechtlich erschossen werden sollen. Einem Bericht zufolge soll die Wet ebenfalls eine Proclamation erlassen haben, wonach alle englischen Gefangenen, die nach dem 15. Sept. im Orange-Freistaat gemacht werden, erschossen werden sollen.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief, der die Geschichte eines Nachtangriffs auf ein Burenlager in der Nähe von Harrismith giebt. Der Brief ist von einem Soldaten an Freunde in England geschrieben worden und lautet folgendermaßen: „Die Angriffsabtheilung, bestehend aus 300 Mann der 35. Company Imperial Yeomanry und 110 Mann von den Harrismith Light Horse, verließ das Lager am Morgen des 28. Juli kurz vor Sonnenaufgang. Die Abtheilung war ausgezeichnet geritten. Nachmittags gegen 3 Uhr kamen drei Mann auf das Lager zu und wurden von dem Posten angehalten, es stellte sich dann heraus, daß es drei Leute von den am Morgen abgerittenen Mannschaften waren, die ihren Weg verloren hatten und es dann für das Beste gehalten hatten, wieder in das Lager zurückzukommen. Den ganzen Nachmittag über kamen dann noch mehr zurück, gewöhnlich zu Zweien oder Dreien. Schließlich kam es heraus, daß die Yeomen in eine ihnen vom Feinde gefesselte Falle gegangen waren. Sie verloren einen Offizier, der fiel, 3 Verwundete und 30 Gefangene. Einer der Zurückkehrenden erzählte dem Brieffreier, was sie erlebten. Die Buren nahmen ihnen Alles weg, Hüte, Handboziere, Gewehre, Räder und sagten ihnen, daß Klugheit für sie werde sein, nie wieder nach Harrismith zurückzukehren. Am meisten aber freuten sich die Buren über die Pferde, die sie uns wegnahmen; sie streichelten die Thiere immer wieder und sagten: „das ist gerade, was wir brauchen können!“ Die oben angeführten Verluste wurden, wie die „Daily Mail“ hinzufügt, Anfang August vom Kriegsministerium veröffentlicht, aber ohne die Gefangenen zu erwähnen.

Ueber das Thema: „Die Mächte und der süd-afrikanische Krieg“ hatte ein Mitarbeiter des „R. ichsb.“ kürzlich eine Unterredung mit einem fremdländischen Diplomaten. Dieser führte Folgendes aus: Nicht nur alle wahren Christen, sondern auch alle Freunde von Recht und Wahrheit verurtheilen in der ganzen gebildeten und halbgebildeten Welt (soweit diese mit europäischen Zeitungen und Nachrichten versorgt wird) die Politik und die Art der Kriegsführung Englands gegen die beiden verbündeten Republiken in Südafrika. Fast ebenso allgemein ist die Klage, ja Entrüstung über das Verhalten der europäischen Regierungen und Diplomaten, die sich immer mehr Wachs und Baumwolle in die Ohren zu stopfen scheinen, je lauter ihre Mitbürger befanden, daß die europäischen Regierungen

den Engländern in den Arm fallen, sie wenigstens zwingen sollten, den Krieg nach Art einer civilisirten Nation zu führen. Vom Standpunkte der christlichen Moral und der allgemeinen Humanität ist das Verhalten der europäischen Regierungen entschieden zu verurtheilen und zu bedauern, nicht aber von dem der Politik und Diplomatie. In eingeweihten diplomatischen Kreisen ist man fest überzeugt, daß die Spekulanten und Abenteuer, welche heute die englische Regierung misleiten und beherrschen, es als eine Erlösung und Errettung aus höchster persönlicher Gefahr betrachten würden, wenn Europa oder nur zwei oder drei Großmächte England bereits vor einem Jahre Halt geboten, dem Kriege ein Ende gemacht hätten. Sie bieten heute durch die denkbare größte Niedertracht (Erlaß von Kitchener bez. des 15. September und Bewaffnung der Kaffern) Alles auf, um noch heute eine europäische Intervention zu veranlassen und sich so aus der Schlinge zu ziehen, den Verfall der europäischen Weltmacht aufzuhalten. Aber die europäische Diplomatie resp. die in erster Linie interessirten Regierungen von Rußland, Frankreich, Nordamerika und Deutschland thun Herrn Chamberlain und Genossen diesen Gefallen nicht, sondern sehen mit mehr oder weniger Vergnügen zu, wie das stets länder- und geldgierige, arrogante England sich in Südafrika, im Kriege gegen zwei unbedeutende Staaten, verblutet. Dieser Krieg ruiniert die englische Armee, deren jammerhafte Organisation und Führung er aller Welt klar legt, macht England bei allen anständigen Menschen verhaßt, läßt das Ansehen des Mutterlandes auch in den englischen Kolonien erlitten und lockert dadurch das Verhältniß zwischen beiden. Der Krieg kostet England bis heute etwa fünf Milliarden Mark und wird voraussichtlich noch 3 bis 4 Milliarden verschlingen und auf lange Zeit weite Schichten der Bevölkerung belasten. Möchte England in Folge einer europäischen Intervention oder des energischen Protestes einiger Großmächte seine Beute fahren lassen, so hätte die Regierung ihr Ansehen, die Wäcker des Krieges ihr elendes Leben gerettet. Sie könnten sagen: wir haben dem Einspruch Europas nachgeben müssen, aber unser Ansehen vor der Welt ist nicht geschädigt, mit den Buren wären wir in wenigen Monaten fertig geworden. Unterliegt aber Englands Macht, wie durchaus wahrscheinlich ist, wenn das holländische Element in der Kapkolonie endlich zu den Waffen greift — und sieht die Masse des englischen Volkes endlich ein, wie schändlich und systematisch es von dem erblosen, aber ehrgeizigen Abenteuer Chamberlain belogen und mißleitet worden ist, so wird es den Kopf dieses Mannes fordern.

(Das „Johannesburger Kirchenkomplott.“) Die angebliche Verschwörung wider das Leben des Lord Roberts, die im November v. J. in Johannesburg „entdeckt“ wurde, und die dem unglücklichen deutschen Burenoffizier Gordua die standrechtliche Erschießung eintrug, war letztere in der Londoner Entschädigungskommission Gegenstand der Besprechung. Ein Telegramm berichtet uns darüber, wie folgt:

London, 2. September. In der heutigen Sitzung der Entschädigungskommission verlas der Regierungsvertreter Ardagh einen Brief bezüglich des Johannesburger Kirchenkomplotts, nachdem mehrere fremde Vertreter ihrem Zweifel, daß ein solches Komplott stattgefunden, Ausdruck gegeben hatten. Der Brief war von dem Polizeikommissar von Johannesburg, dem Oberst Davies, an den Militärgouverneur Madenzie gerichtet und vom 16. November datirt. Davies theilte hierin mit, daß der Zweck des Komplotts die Ermordung des Feldmarschalls Roberts gewesen sei. Der Haupturheber des Komplotts sei ein Italiener Namens Gambini gewesen, der schon einige Zeit wegen seiner antibrüdischen Ansichten verdächtig war. In der Woche, welche dem 16. November vorherging, habe ein Geheimagent von Gambini Einzelheiten über das Komplott erfahren. Es sei beabsichtigt gewesen, in der Kirche St. Mary eine Bombe zur Explosion zu bringen und zwar während des Gottesdienstes. Die Bombe seien von einem gewissen Priester angefertigt worden, der sich auf dem Besitzthum der Ferreira Gold-

mining Company aufgehalten habe. Ein geheimer Polizeigent habe gehört, wie Gambini sagte, Priester, ein Oesterreicher von Geburt, aber naturalisirter Italiener, habe ein Laboratorium in der Stadt gehabt, wo er drei Bomben angefertigt, um die Kirche in die Luft zu sprengen.

Die Mittheilungen Ardagh's beweisen durchaus nicht die wirkliche Existenz einer Verschwörung, da Berichte von englischen Geheimagenten, die sich auf das Hörensagen unbekannter und unbenannter Gewährsmänner stützen, höchstens für britische Kriegsgerichte beweiskräftig sind.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 4. September 1901
Mittheilungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und event. honoriert.

Hohenstein-Ernstthal, 4. Sept. Von Krämpfen befallen wurde gestern Nachmittag auf der Centralstraße eine sich zum Besuch hier aufhaltende Dame. Die Bedauernswerthe schlug heftig auf die Straße auf und erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopfe.

Ueber die Lage des Kohlenmarktes wird von sachverständiger Seite dem „Zwick. Tagbl.“ geschrieben: „In der Situation des Kohlengeschäftes der unsere Börse interessirenden Reviere, des hiesigen, Delitzsch-Lugauer Steinkohlen- und Meuselwitzer Braunkohlen-Reviers, ist seit unserem letzten Spezialbericht eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Während der Abzug für Stückkohlen und die Hausbrandsorten ein normaler resp. befriedigender geblieben, neuerdings sogar günstig zu werden scheint, gestaltete sich der in klaren, sogenannten Industriefohlen ungünstiger und sind die Aussichten hierfür auch für die nächsten Monate keine besseren. Die Ursache für in erster Linie in dem schlechten Geschäftsgange vielfacher industrieller Branchen, dann auch in den diesen Sommer ausstehenden Wasserverhältnissen, ferner in der Konkurrenz der sich außergewöhnlich gut einführenden Braunkohlen-Wärfelkohlen zu suchen. Die Borräthe in Klarkohlen haben sich infolgedessen auf einer größeren Anzahl von Werken des hiesigen, wie Delitzsch-Lugauer Reviers mehr oder minder angehäuht und man befürchtet bei weiterem Ausbleiben eines allgemeinen Aufschwunges eine weitere Abdrückelung der Verkaufspreise für jene Sorten, dagegen ist für erlegene grobe Sorten keineswegs eine solche, eher eine Aufbesserung derselben zu erwarten, da bereits die Werke der Schlesischen und Westfälischen Reviere eine mäßige Erhöhung von 5—10 Mk. pro Doppelwagen per 1. September festgesetzt haben.“

Die „A. Z.“ bemerkt zu der gestrigen Mittheilung betr. die Gründung eines Steinkohlenbauvereins „Ebersdorf zu Goslar“: „Diese Notiz läßt erkennen, daß die in Goslar entstandene „Gesellschaft Steinkohlenwerk Ebersdorf“ erst auf Grund des bisherigen Resultates der Bohrungen, die von anderer Seite unternommen wurden — gemeint sind die Dr. Tschinkel'schen Bohrungen — gegründet wurde. Ob das zutreffend ist, daß der Gesellschaft bezw. ihrem Gründer, Herrn V. Haymann in Goslar, sich der größte Theil der Grundbesitzer in Ebersdorf durch Vertrag verpflichtet hat, wagen wir nicht zu entscheiden; jed. falls hat sich Herr Dr. Tschinkel in Teplitz-Schönau, dem das Recht der Bohrung und Zeufung sowohl auf Ebersdorfer Grundstücken, darunter auf den Gräflich Witzthum'schen, als auch auf solchen der Nachbarorte zugesprochen wurde, das Verdienst erworben, die Angelegenheit der Aufschließung der vermuteten Kohlenfelder in Fluß gebracht und die ersten Bohrungen vorgenommen zu haben. Ist sein Muth anerkanntenswerth, so darf man sich andererseits nur aufrichtig darüber freuen, daß die Goslarer Gesellschaft die Bohrungen insofern zu forciren beabsichtigt, als sie Dampfbetrieb einzuführen gedenkt. Wägen die Mühen, Arbeiten und Opfer beider Konkurrenten von dem erhofften Erfolge begleitet sein. Das ist gewiß der Wunsch Aller, die es mit Freunden begrüßen würden, wenn die Aufschließung von Kohlenfeldern in solcher Nähe von Chemnitz gelänge.“